

Auf vier Pfoten ins Gebirge

Gipfelglück mit dem Vierbeiner - gibt es für tierliebe Wanderer etwas Schöneres? Doch nur, weil der Hund vier Beine hat, macht ihn das nicht automatisch zum trittsicheren „Bergfex“. Was für Besonderheiten beim Bergwandern mit Hund zu beachten sind, habe ich in einem dreitägigen Seminar auf der Neuen Regensburger Hütte erfahren



Zitternd vor Anstrengung und Konzentration bewegt sich Labradorhündin July auf dem unwegsamen Geröllfeld nur vorsichtig vorwärts. Langsam setzt sie eine Pfote nach der anderen, verharrt immer wieder, um sich auszuruhen.

Als Susanne Kienzl am Abend vorher erklärt hatte, dass nicht jeder Hund trotz angeborenen „Allrads“

trittsicher ist, wollte das kein Seminarteilnehmer so recht glauben. Doch July liefert gerade den besten Beweis.

Drei Tage Grundlagentraining für Hunde und Halter

„Viele Hunde haben überhaupt kein Gespür für ihre Hinterhand und wie sie ihre Pfoten setzen müssen“, so die Hundetrainerin. „Ein Hund, der tag-

täglich nur auf Asphalt spazieren geht, wird sich am Berg recht schwertun.“ Problematisch, wenn man mit einem solchen Hund plötzlich in der Einsamkeit der Berge nicht mehr weiter weiß, weil der Vierbeiner vor Erschöpfung oder Angst keinen Schritt mehr macht.

Damit das nicht passiert, bietet Hüttenwirt Thomas Eder zusammen mit Rettungs- und Therapiehundtrai-

nerin Susanne Kienzl jedes Jahr das Seminar „Hund im Gebirge“ an, bei dem drei Tage lang Grundlegendes rund ums Thema erklärt wird.

Die Neue Regensburger Hütte im Stubaital ist auf über 2.000 Meter Höhe mit Bach, Wasserfall, einem Badesee, vielen Felsen und einem Geröllfeld für den nicht alltäglichen Kurs geradezu geschaffen.

Abends wird gepaukt - morgens geht es an die Praxis

Acht Hunde samt ihren Besitzern haben sich dazu eingefunden, und trotz des (für manche recht) beschwerlichen Aufstiegs - 1.000 Höhenmeter bei gut 30 Grad im Schatten - ist die Stimmung gut: bei Mensch und Tier.

Beim Theorieabend am ersten Tag liegen die Hunde brav beieinander, als

1 „TROCKENÜBUNG“: Ein wackeliges Plastikboot simuliert das schwankende Gefühl, das man beim Gondelfahren hat

2 ALLRAD-TEST: Auf einer ganz normalen Palette lernen die Hunde, sich zu konzentrieren, um eine Pfote nach der anderen sicher zu setzen. Diese Übung kann man auch zu Hause machen

3 TIERE AUF DER ALM: Neugierig, ja fast aufdringlich sind die Schafe. So unterstützen sie unfreiwillig, aber authentisch die Übung zum Umgang mit Weidevieh

4 VERTRAUENS-TEST: Ein schwankender Holzsteg ohne Geländer - auch hier müssen die Vierbeiner ihrem Besitzer vertrauen

ob sie schon lang ein eingespieltes Rudel wären. Abends heißt es übrigens immer bis halb zehn Theorie pauken, morgens geht es um 9 Uhr mit der Praxis los. Zunächst mit den wichtigsten Voraussetzungen, die ein zukünftiger „Berghund“ erfüllen sollte: Vertrauen zum Besitzer, Gehorsam, Verträglichkeit, Erziehung und Gesundheit - und natürlich Geländegängigkeit.

Auf einer Holzpalette wird der „Allrad“ der Hunde getestet

So wird erst einmal der „Allrad“ der Hunde auf Herz und Nieren geprüft, und zwar nicht gleich am Felsen, sondern auf einer handelsüblichen Holzpalette. Unsere Hunde sollen dabei langsam über die Holzbretter gehen, ohne in die Zwischenräume abzurutschen, und dabei die Pfoten kontrolliert setzen.

„Das schafft mein Ari mit links“, denke ich mir noch. Doch er denkt das auch, und wie fast alle anderen versucht er, die Aufgabe mit Schnelligkeit zu lösen. Er rennt völlig gedankenlos übers Übungsgerät - Hauptsache drüber. Die Trainerin lacht: „Häufig kommt es vor, dass Hunde ihre Hinterbeine schlecht wahrnehmen und das dann einfach durch Geschwindigkeit kompensieren. Das wollen wir durch gezielte Übungen ändern, die auch daheim überall durchführbar sind. Verschiedene Bodenbeschaffenheiten im Alltag machen die Ballen belastbarer und auch sensibler für motorische Reize. Damit es nicht eintönig wird, lassen wir unserer Kreativität freien Lauf, denn egal ob auf ▶

1



2



3



4

LANGSAM VORAN: Auf dem Geröll heißt es, vorsichtig eine Pfote vor die andere zu setzen. Der Befehl „hinten“ macht es auch dem Besitzer einfacher



Holzstämmen, am Trimm-dich-Pfad mit Waldboden, über Stangen oder in einem ausgetrockneten Flussbett – überall können wir trainieren.“

Bei der Trockenübung geht es mehr oder weniger feucht zu

Apropos Übungen: Ein Highlight ist die Trockenübung zum „Gondelfahren“. In Ermangelung eines Liftes wird kurzerhand das hauseigene Ruderboot zweckentfremdet. Nacheinander muss je ein Hund in das wackelige Plastikboot, um sich eine Runde über den Badensee schippern zu lassen. „Es geht darum, dass der Besitzer lernt, wie er seinen Hund motivieren kann, ihm überallhin zu folgen. Egal ob das nun eine Gitterbrücke, die wackelige Seilbahngondel oder eben das Boot ist“, erläutert uns Susanne Kienzl.

Bei strahlendem Sonnenschein kann der Rest der Truppe von einem Felsen das Geschehen am idyllischen Bergsee beobachten. Jeder Hund hat seinen eigenen Charakter, und so geht die Bootsübung mal mit mehr, mal mit weniger Wasserkontakt für den Besitzer ab. Ari und ich sind als Letztes dran, und als ob er dem Rest seines „Bergrudels“ zeigen möchte, was er beim Zuschauen alles gelernt hat, springt er vor mir und der Trainerin ganz besserwisserisch allein ins Boot. Also muss er noch mal raus und das Ganze langsam und auf Kommando absolvieren.

Schließlich rudert uns die Ausbilderin rundherum. Mein treuer Begleiter steht dabei mit den Vorderbeinen auf meinen Oberschenkeln wie eine Galionsfigur. Ganz, als ob er sagen wollte: „Schaut her, so einfach geht das!“ „Tatsächlich lernen Hunde auch viel

im Rudel durchs Zusehen und Nachmachen“, erklärt mir die Trainerin.

Später zeigt sie uns, wie die Kommandos, die ein Hund bei Bergtouren aus dem Effeff beherrschen sollte, schon zu Hause langsam antrainiert werden können: Ein zuverlässiges „Stopp“ oder „Steh“ ist vor Abhängen, Stromzäunen und weiteren Hindernissen am Berg teils lebenswichtig. Auch das Kommando „Hinten“ hat sich bewährt: „Verlässlich hinter dem Besitzer zu gehen, hat sich am Berg als ein sehr nützliches Kommando erwiesen. An engen Stellen ist der Hund praktisch aufgeräumt und niemandem im Weg. An steilen Passagen läuft der Besitzer nicht Gefahr, vom Hund bergab gezogen zu werden. Für eher unsichere Hunde ist es auch leichter, sich einfach an den Besitzer anzuhängen. Außerdem wird der Hund gehindert, schnell abwärts zu laufen. So muss er seine Schritte bewusst setzen, was seiner Gesundheit und dem Gelenkapparat nur zugute kommt“, sagt die Expertin.

Tiere auf der Alm können leicht Unruhe stiften

Als Nächstes wird der Umgang mit Weidevieh erläutert, das Hund und Mensch im Gebirge leicht aus der Ruhe bringen kann. Die Schafe, die zufällig gerade in der Nähe sind, verhalten sich aber gar nicht so wie übliches Almvieh: Neugierig gehen sie auf die Hunde zu und geben nur widerwillig den Weg frei. Für manche von uns ist es schier unglaublich zu sehen, wie gelassen die – ansonsten teils sehr jagdambitionierten – Vierbeiner unter Anleitung der Trainerin auch diese Situation meistern. „Ver-

Hünd TIPPS AUF EINEN BLICK

Das rät Susanne Kienzl Haltern, die mit dem Hund in die Berge wollen

- ▶ Wanderungen mit Hund müssen gut geplant und vorbereitet werden. Der Hund muss körperlich fit sein und im Vorfeld an die Anforderungen am Berg herangeführt und dafür trainiert werden (Geländegängigkeit, Gehorsam, Verträglichkeit, Erziehung).
- ▶ Das Wohl des Hundes geht vor: Auf die Konstitution und Gesundheit des Hundes muss Rücksicht genommen werden, Ballen müssen regelmäßig kontrolliert und Wasser in ausreichender Menge mitgenommen werden.
- ▶ Jagende Hunde gehören auch am Berg an die Leine. Eine gute Leinenführigkeit muss zuvor trainiert werden.
- ▶ Hund und Besitzer müssen ein gutes Team sein: Mit einer guten Bindung lassen sich die größten Herausforderungen sicher meistern, und einem schönen Bergerlebnis steht nichts im Wege.
- ▶ Rücksichtnahme ist wichtig: Nicht jeder Wanderer ist auch ein Hundefreund, vor allem auf Hütten sollte der Vierbeiner sich von seiner besten Seite zeigen.
- ▶ Gemeinsam Spaß an der Bewegung in der wunderschönen Natur zu haben, steht im Vordergrund.



DIE SEMINARLEITERIN

Seminarleiterin Susanne Kienzl ist seit zehn Jahren im Hundetraining aktiv und arbeitet mit Motivation und positiver Bestärkung. Sie ist clickerbegeistert und ausgebildete ÖKV (Österreichischer Kynologen Verband) Trainerin für Unterordnung, Rettungshunde und Therapiehunde. 2013 hat sie ihren eigenen Ausbildungsverein gegründet (www.rettungshunde-aldrans.at). Das diesjährige Seminar „Hund im Gebirge“ findet vom 22. bis 24. August statt. Mehr Infos unter www.regensburgerhuette.at

trauen, Ruhe und das Vermögen, dem Hund Sicherheit zu vermitteln, sind das Wichtigste, um gut mit ihm durchs Gebirge zu kommen“, davon ist Susanne Kienzl überzeugt. „Dann kann man den Hund im Notfall auch über kurze, schwierige Stellen tragen oder auch mal über eine heikle Stelle heben und

an einen standfesten Mitwanderer übergeben. Aber das muss vorher unbedingt geübt werden.“ Gesagt, getan, und siehe da: Auch schüchterne Hunde lassen sich – zur Not mit Leberwurst aus der Tube bestochen – vom Boden heben, an die Trainerin übergeben und von ihr tragen. ▶

1 HINTEN: Wenn der Hund zeitig lernt, zuverlässig „hinten“ zu gehen, läuft der Besitzer nicht Gefahr, einmal vom Berg gezerrt zu werden

2 ÜBERGEBEN: Hochnehmen, tragen und an eine andere Person übergeben: Das lässt sich nicht jeder Hund ohne eine „Leberwurst-Bestechung“ gefallen

3 STEH: Wer nach Anleitung daheim gut übt, hat mit „Steh“ am Berg ein eventuell lebensrettendes Kommando



TOLLE TRUPPE: Drei Tage waren die acht Hunde unterschiedlichster Rassen ein echt braves Rudel



HUND WER MEHR WISSEN WILL

Infos zur Autorin

Andrea Obele ist Journalistin und in ihrer Freizeit oft in den Bergen unterwegs. Meist in vierbeiniger Begleitung ihres Australian-Shepherd-Rüden Ari. Für den Rother Verlag hat sie ein Wanderbuch geschrieben, das im Mai erscheint. Mit vielen hundetauglichen Touren in verschiedenen Schwierigkeitsstufen, Hinweisen auf spezielle Anforderungen, die der Hund erfüllen sollte, und vielen Tipps zu Ausrüstung, Training, Gefahrenprävention und Umgang mit Notfällen. „Wandern mit Hund. Chiemgau - Berchtesgaden - Salzburg, 35 Touren zwischen Kaiser und Wolfgangsee“, ISBN 978-3-7633-3092-8, 16,90 €



Ganz wichtig ist natürlich auch die Ausrüstung: „Am Berg hat ein Halsband wegen der Strangulierungsgefahr nichts verloren“, stellt die Expertin klar, die schon zusehen musste, wie ein Hund sich beim Sturz wegen eines verklemmten Halsbandes das Genick brach.

Ausrüstungsgegenstände, die in jeden Rucksack gehören

„Am besten für Wanderungen ist ein gut sitzendes Brustgeschirr, das nicht rutscht und keine Scheuerstellen fabriziert. Eine Leine, je nach Vorliebe starr, mit Expander oder eine Flexileine und ein Faltnapf gehören wie ein Erste-Hilfe-Set in den Rucksack“, so die Trainerin. „Falls es sich bei der Beschaffenheit der Wege um sehr scharfkantiges Gestein oder Geröll handelt, haben sich auch Booties bzw. Pfotenschuhe bewährt.“

Noch viele weitere Tipps, wie man seinen Hund schon zu Hause im Flachland fit für die Berge machen kann, werden den Teilnehmern an die Hand gegeben. Im Theorieteil an den Abenden hat auch die Erste Hilfe einen großen Anteil. Die Seminarleiterin erklärt, was in ein Hunde-Erste-Hilfe-Set gehört, wie ein Pfotenverband anzu-

legen ist und was man bei Notfällen wie Hitzschlag, Knochenbruch oder Schlangenbiss zu tun hat. „Unbedingt Ruhe bewahren und sehen, wie man den Hund am besten ins Tal bekommt“, so lautet der Rat der Trainerin, wenn der Hund tatsächlich nicht mehr allein weiter kann. „Am besten zur nächsten Hütte laufen. Hütten müssen irgendwie versorgt werden, und die Pächter haben immer wenigstens einen Tipp und im Bestfall ein Auto oder eine Materialseilbahn parat.“

Umsetzung der Theorie in die Praxis zum Abschluss

Bei der abschließenden Gruppenwanderung durch die beeindruckende Hochgebirgs-Moorlandschaft bis hin zum Talschluss hinter der Neuen Regensburger Hütte wird das Gelernte am letzten Tag gleich in die Praxis umgesetzt. Alle Mensch-Hunde-Teams schlagen sich bei dieser Tour wacker – auch July schafft schließlich das Geröllfeld ohne größere Probleme und wedelt danach glücklich und ausgiebig mit der Rute. „Sie wirkt sogar richtig stolz“, lachen ihre Besitzer freudestrahlend und planen gleich die erste Bergtour.

Dass sich das zuvor geübte Tragen für Hunde ganz schnell als überaus nützlich erweisen kann, zeigen Michaela mit Cavalier King Charles Spaniel Justin und Kristin mit West-Highland-Terrier-Hündin Nayeli. Beide Hunde stehen auf ziemlich kurzen Beinen, und ihre Besitzerinnen wollen ihnen nach dem anstrengenden Wochenende nicht den gesamten, steilen Abstieg zumuten. Kurzerhand wird Justin in Michaelas Rucksack und Nayeli in ein eigens mitgebrachtes Baby-Wickeltuch fest vor Kristins Bauch verpackt. Ohne zu zappeln, nein, eigentlich durchaus zufrieden gucken die Vierbeiner aus ihrer Trage, als sich die „Fraulis“ an den Abstieg machen.

Aus Flachland-Tirolern sind echte Bergziegen geworden

Und nach dem Wochenende im Stubaital sind sich alle einig: Aus acht Flachland-Tiroler-Hunden sind am Ende ganz ansehnliche Bergziegen auf vier Pfoten geworden ...

ANDREA OBELE